

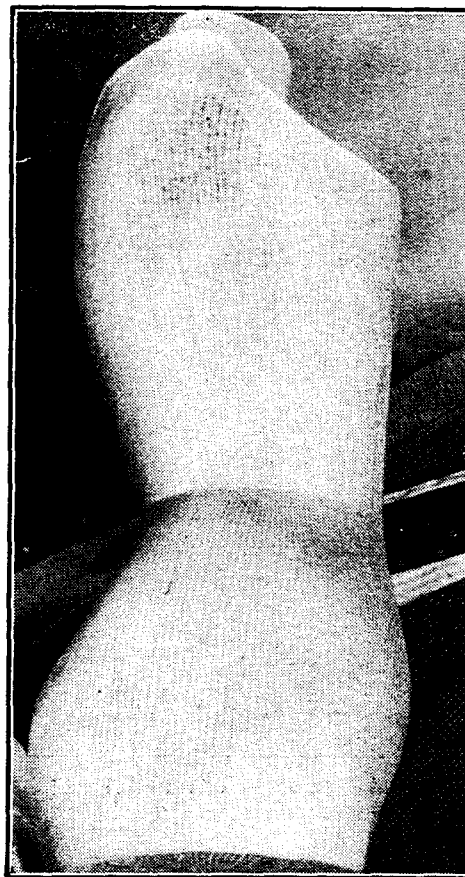
PERSONALIEN

Sybille Binder, von Gustaf Gründgens dem deutschen Theater zurückgegeben, bestätigte und vermehrte in Shaws „Captain Brassbound's Bekehrung“ nicht nur künstlerisch den großen Ruf, den sie bis 1933 in Deutschland genoß. Sie erwies sich als Musterbeispiel einer vollendeten Dame und Frau: Eben wollte Max Eckard als Captain Brassbound Sybille Binder als Lady Cicely einen Heiratsantrag machen, da kreischte das Publikum laut. Eine Ratte erschien auf der Szene. Der Dialog brach ab. Sybille Binder ergriff die Wasserkaraffe, die noch von der Gerichtsszene auf dem Tisch stand, und goß den Inhalt über das kleine Tier. Der Vorhang fiel, und ein junger Mann aus der ersten Parkettreihe erledigte die Ratte.

Edvard Sörensen legte seinen Posten als Parteichef und Reichstagsfraktionsführer der dänischen liberalen Bauernpartei nieder. Fast die Hälfte der Fraktion hat ihm das Vertrauen entzogen, weil er sich von seiner Frau scheiden lassen und eine andere heiraten will.

„**Ein Sowjetoffizier**“ wurde als Verfasser des phantasievollen Tatsachenberichtes „Nach Stalins Tod“ genannt, den die Münchener Illustrierte „Revue“ vor einiger Zeit veröffentlichte. Der Sowjetoffizier entpuppte sich als der einst deutsche, jetzt amerikanische Journalist Curt Rieß. In einem Honorar-Prozeß gegen die „Revue“ lüftete er sein Inkognito. Rieß läßt die Serie unter seinem Namen als Broschüre im Uta-Verlag (Uelzen) erscheinen.

Gustav Völpel, von 1946 bis 1948 Scharfrichter in Berlin und der Sowjetzone, beschäftigte erneut die Berliner Gerichte. Wegen Körperverletzung, die der Henker in seinem Nebenberuf als ambulanter Gold- und Silberwarenhändler am Alexanderplatz verübte, bekam er 1948 eine zweimonatige Gefängnisstrafe und mußte den Justizdienst quittieren. Zehn Monate Gefängnis wegen Amtsmaßnahme und zwei Monate wegen einer neuen Amtsmaßnahme folgten. Vor den beiden letzten Aburteilungen hatte Völpel den jetzt im Ostsektor zum Tode verurteilten Bandenführer Werner Gladow und dessen Komplizen „Bomme“ Redzinski zu einem bewaffneten Raubüberfall gegen zehn Prozent Gewinnbeteiligung angestiftet. Es ging um 80 000 DM West. Die Fünfte Große Strafkammer des Landgerichts Berlin-Moabit (Westsektor) verurteilte Völpel zu sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Ostberlins Gerichte warten mit weiteren Anklagen auf die Auslieferung Völpels.



Danielle Darrieux traf in Rom ohne Kopf und Gliedmaßen ein. Die französische Schauspielerinnen wird in Italien in dem Toselli-Film die Rolle der Kronprinzessin von Sachsen spielen, die um die Jahrhundertwende mit dem italienischen Komponisten durchging. Um Zeit zu sparen, schickte Madame Darrieux dem Modekünstler der Lux-Film ein Faksimile ihrer Körperformen voraus, denn es dauert Wochen, ehe die Kleider des ehemaligen sächsischen Königshofes stilecht nachgearbeitet sind. Bei ihrer höchstgelegenen Ankunft will Danielle sofort in Rolle und Kleider steigen.

Gérard Philippe, gemeinsam mit Michel Simon teils Faust teils Mephisto in René Clairs Film „La Beauté du Diable“ (SPIEGEL Nr. 12/50) kam zur Deutschland-Premiere des Films nach Berlin. Beim Presseempfang in der neu-eingeweihten „Maison de France“ gab er hockend Autogramme, weil sich auch sonst niemand setzen wollte. Am nächsten Tag mußte Philippe nach Paris zurück, um seine vielen Verpflichtungen zu erfüllen. Vor den Edinburgher Festspielen, bei denen Philippe den Hamlet spielt, muß er noch einen Film drehen: eine belgisch-französische Gemeinschaftsproduktion nach de Costers „Ulenspiegel“.

Walter Klinge, deutscher Rekord-Brustschwimmer mit Weltbestzeiten, hat seine Absicht aufgegeben, Missionar in Afrika zu werden. Er meldete sich an der Sporthochschule Köln für ein dreijähriges Sportlehrerstudium an. Noch lebt Klinge in der Darmstädter Missionarschule.

Don Oskarec, der zwei Jahre lang die Filmidee von der „Gläsernen Kugel“ verwirklichte, wird vom Pressechef des Zirkus Bügler in ganz Deutschland gesucht. Die rollende Kugel, eine der wenigen Anziehungspunkte für das zirkusmüde Großstadtpublikum, mußte vom Programm gestrichen werden. Noch am Abend vor seiner Abreise erklärte man dem 21jährigen Artisten, seine Nummer sei eine Null. Seit Wochen war Don Oskarec fast täglich durch das Auffangnetz auf die Erde geschlagen, weil die Pflöcke der Haltetaue nicht hielten. Kugel und Gerät hält der Zirkus als Pfand für die 10 000-DM-Schuldsumme zurück, die der Artist bei 10 bis 20 DM Tagesgage nicht abzahlen konnte.



Klaus Möbius, 27jähriger Kieler Student der Volkswirtschaft und Doppel-Beinamputierter, bekam in vierzehn Tagen dreihundert Briefe. Dreihundertmal muß er jetzt richtigstellen, daß er kein Ehevormittlungsinstitut unterhält. „Ich stehe Ihnen lediglich als Privatperson gegenüber“, beginnt er seine Antworten. Möbius verhilft versehrten Junggesellen zu ihrem Glück, „ohne seelische Not in klingende Münze umzuwandeln“. Selbst das Porto bezahlt er aus eigenem Verdienst als Angestellter der Universitätskasse. Möbius stellt den männlichen und weiblichen Kandidaten bestimmte Fragen. Nach den Antworten wählt er die Partner füreinander aus. Erfolgsquote: 35 Prozent.

